

Its function is to acquaint the immigrated Germans with the social and political conditions in the United States, and to familiarize them with their duties toward their adopted country and with the rights conferred upon them by the Constitution.

Der Deutsche Correspondent.

The German Correspondent, Baltimore, Md. April 30, 1917. \$7.50 per Annum.

77. Jahrgang.

Baltimore, Md., Montag, den 30. April 1917.

Nr. 120.

Ein Ehrentag

War der 28. April für deutsche Waffen.

So erklärt der deutsche Generalstab.

Die Schlapp, die den Briten an dem Tage auf der Arras-Front zugefügt wurde, den letzten Berichten nach eine sehr empfindliche. — Gestern wurden die Briten in lokalen Angriffen nahe Oppy geschlagen. — Was Wien meldet.

Berlin, via London, 29. April. — Der heute Abend vom deutschen Generalstab ausgegebene amtliche Bericht hat folgenden Wortlaut:

„Auf der Arras-Front war das Artillerie-Feuer ein sehr lebhaftes; die Briten unternahmen mehrere lokale Angriffe in der Nähe von Oppy; sie wurden zurückgeschlagen und erlitten sehr beträchtliche Verluste.“

Entlang dem Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne hat das Artillerie-Duell ein Seitwärtsgerinnen. Heute Morgen unternahmen mehrere französische Erkundungs-Abteilungen einen Vorstoß, wurden aber zurückgeschlagen.“

Berlin, 29. April. — Nach einer Schlacht von außergewöhnlicher Heftigkeit haben die Deutschen gestern von dritten Bericht der Briten, die ihnen Linien nahe Arras zu durchbrechen zu nichte gemacht. Die Briten erzwangen sich an mehreren Stellen einen Weg in die vorgeschobenen deutschen Stellungen, wurden aber durch Gegenangriffe überall zurückgedrängt, ausgenommen in dem Dorfe Arleux-en-Gohelle. Dies wird in dem amtlichen Bericht gemeldet, der heute Nachmittag von der deutschen obersten Heeresleitung ausgegeben wurde und folgenden Wortlaut hat:

„Ein sehr heftiges Trommelfeuer, welches vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von Lens bis nach Douai begonnen wurde, war das Vorbild zu einer Schlacht, durch welche die Briten zum dritten Male die deutschen Linien nahe Arras zu durchbrechen hofften. Um Mittag war die Entscheidung gefallen; sie bestand in einer schweren Niederlage für die Briten.“

Bei Tagesanbruch schoben sich die Bogen der britischen Kolonnen hinter einer Wolke von Staub, Gas und Rauch auf einer Front von 30 Kilometern (18 Meilen) vorwärts. Das Hauptgewicht des feindlichen Vorstoßes richtete sich gegen unsere Stellungen von Acherville bis nach Noeux, wo die Schlacht mit außerordentlicher Heftigkeit tobte. Die Briten erzwangen sich ihren Weg in die Drischaffen Arleux-en-Gohelle und Oppy und besetzten nahe Gavrelle und Noeux unsere vorgeschobenen Stellungen. Später folgte ein wichtiger Gegenangriff unserer Infanterie.“

In einem blutigen Nahkampfe wurde der Feind empfindlich geschlagen. An einzelnen Punkten wurde er über unsere früheren Linien hinaus zurückgedrängt, und unsere gesamte frühere Stellung, mit Ausnahme von Arleux-en-Gohelle, ist wieder in unseren Händen.“

Südlich vom Flüsse Scarpe, in dem Tieflande, tobte ebenfalls ein heißes Ringen. In ihren böse demokratischen Stellungen widerstanden unsere tapferen Truppen dem britischen Ansturm, der mehrere Male wiederholt wurde. Auch hier schlugen die sämtlichen Versuche des Feindes, an Boden zu gewinnen, gänzlich fehl.“

Auf den Höhen der Kampfesfront brachen sich die Bogen der anstürmenden feindlichen Truppen an unseren verbleibenden Truppen. Die Verluste der Briten waren außerordentlich schwer.“

Der 28. April war ein neuer Ehrentag für unsere Waffen. Unsere Infanterie, die in glänzender Weise geführt und von den anderen Trup-

pengattungen ausgezeichnet unterstützt wurde, zeigte sich ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen.“

An der Aisne und in der Champagne hat sich die allgemeine Sachlage nicht verändert. Nichts Neues auf Ost- und Balkan-Front.“

Weber auf dem östlichen Kriegsschauplatz, noch auf der Balkan-Front haben sich Ereignisse von erwähnenswerter Wichtigkeit zugetragen.“

Der österreichische Bericht. Wien, via London, 29. April. — Der heutige amtliche Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes lautet folgendermaßen:

„An mehreren Stellen der russischen Front war das Artillerie-Feuer und die Tätigkeit der Bombenwerfer bedeutend lebhafter.“

Auf der italienischen Front hat sich die allgemeine Lage nicht verändert. Österreichische Patrouillen haben heute Morgen einen italienischen Stützpunkt nahe dem Topale-Paß angegriffen, die meisten der Verteidiger getötet und 22 Gefangene gemacht.“

Am Samstag Morgen haben österreichische Marine-Aeroplane wieder in erfolgreicher Weise militärische Etappen bei San Cangiano angegriffen. Sie kehrten alle unversehrt zurück.“

Als Helden gefeiert.

Zwei amerikanische Flieger zeichneten sich in einem Luftkampf aus. — Ein deutscher Aeroplan wurde abgeschossen.“

Paris, 29. April. — Amerikanische Flieger gingen wieder siegreich aus einem Kampf in den Lüften mit deutschen Fliegern hervor, wie heute hier bekannt wurde. Die Beteiligten sind Willis Sawiland aus Minneapolis, und Charles Johnson aus St. Louis, welche unter dem Kommando des Lieutenants William Shaw flogen.“

In separaten Maschinen fliegend, griffen die beiden Amerikaner eine Gruppe deutscher Aeroplane an. Sawiland zwang einen deutschen Flieger in einer Höhe von 4000 Fuß zu einem Kampf. Nach einem lebhaften Kampf wurde die deutsche Maschine durch Maschinengewehr-Feuer zerstört, überschlug und stürzte zu Boden.“

Zu fast gleicher Zeit hatte Johnson einen heftigen Kampf mit einem deutschen Flieger, welchen er zur Flucht zwang. Dieser Aeroplan war augenscheinlich stark beschädigt. Das Schicksal des Lenkers ist unbekannt. Verschiedene andere Flieger wollten den Kampf nicht aufnehmen und flogen davon.“

Bomben auf Sulina-Hafen.

Berlin, via London, 29. April. — Das deutsche Reichsmarine-Amt kündigt folgendes an: „Deutsche Seepläne haben am Donnerstag in erfolgreicher Weise die Hafensysteme in Sulina (in Rumänien, am Schwarzen Meer, nahe der russischen Grenze) mit Bomben belegt. Große Brände brachen in den Hafen-Anlagen und auf Barge aus. Alle unsere Flugzeuge kehrten sicher zurück, trotzdem sie von Anti-Flugzeug-Geschützen einem heftigen Feuer ausgesetzt wurden.“

Siegreicher Friede durch U-Boote.

Berlin, via Paris, 29. April. — Herr von Brechtel, bayerischer Minister des Innern, hat nach hier, aus München eingetroffenen Nachrichten zufolge, ein Rundschreiben an die Seemänner erlassen, in welchen er dieselben aufforbert, für die kurze Zeit durchzuhalten, welche noch übrig ist, in welcher die Unterseeboote einen siegreichen Frieden herbeiführen haben, damit Deutschland nicht gezwungen ist, einen „Hungersfrieden“ zu schließen.“

Polen und Rußland.

Petersburg, 29. April, via London. — Eine Kommission für die Regelung der Fragen in Bezug auf Polen, dessen Unabhängigkeitserklärung ein Hauptpunkt in dem von der neuen Regierung bildet, hat ihre Sitzungen im Winterpalast begonnen. Bei der Eröffnung hielt der Premierminister Duff eine Ansprache, in welcher er Polen und Rußland zu den beiderseitigen brüderlichen Beziehungen Glück wünschte.“

Sterne und Streifen

Auf dem Schlachtfeld in Frankreich.

Das ist Marschall Joffre's inniger Wunsch.

Washingtoner Zeitungsleuten gegenüber giebt Frankreichs berühmtester Soldat der Hoffnung Ausdruck, daß bald amerikanische Truppen Schulter an Schulter mit den französischen in Frankreich kämpfen werden.“

Washington, 29. April. — „Wir wünschen die amerikanische Flage auf französischem Gebiet zu sehen. Laßt ohne Verzug Amerika seine Soldaten nach Frankreich senden.“ Diese Botschaft richtete heute Marschall Joseph Joffre, der Held der Marne-Schlacht, an das amerikanische Volk.“

Er sprach zu amerikanischen Zeitungsleuten, die er in der Residenz des Hrn. Henry White, früheren Botschafters an Frankreich, empfing. Der Marschall las seine Botschaft erst in französischer Sprache vor, und dann verlas Lieutenant de Tesson die englische Uebersetzung. Nachstehend ein Auszug aus seinen Ausführungen:

„Ich bin tief bewegt von der Sympathie, der Wärme und dem Enthusiasmus des Willkommens, das mir von amerikanischen Volke bereitet wurde. Ich nehme dies nicht als einen persönlichen Tribut hin, sondern als eine Anerkennung für die französische Nation, deren Söhne mit solchem Heroismus auf dem Schlachtfeld für die Ideale gekämpft haben, die dem Herzen des amerikanischen Volkes so nahe liegen und so teuer sind.“

Und der Heroismus und die Standhaftigkeit der Soldaten Frankreichs verdient in der That alle Zehnfache, welche die Vereinigten Staaten gezeigt haben. Nachdem sie einen barbarischen Feind geschlagen und zurückgeworfen, hat die französische Armee unermüdet gearbeitet, um ihre Leistungsfähigkeit zu verbessern und zu erhöhen. Und jetzt im dritten Jahre greift sie den Feind mit größerer Wut an, als je zuvor.“

Und Seite an Seite und von demselben heroischen Geiste befeelt steht die britische Armee, deren Bildung und Entwicklung stets der Verminderung der Welt sicher sein wird. Die Deutschen haben ihr wunderbares Wachstum kennen gelernt. Jedem Befehl hat sie die wachsende Stärke der britischen Armee fühlen lassen. Die Verachtung, die die Deutschen angeblich in den ersten Kriegsmontaten für die britische Armee verspürten, hat jetzt der Zucht Platz gemacht.“

Wir bewillkommen die gewaltige Energie und Macht, welche diese große Nation in den Krieg hineintragen wird. Aber am meisten freut uns der Gedanke, daß amerikanische Soldaten Schulter an Schulter mit den unseren gegen den gemeinsamen Feind kämpfen sollen.“

Heute tobt die Schlacht mit größter Heftigkeit. Frankreich wünscht, daß alle Kräfte, die zur Verfügung stehen, darauf konzentriert werden, den Feind zurückzutreiben. Es ist heute schon Platz auf dem Schlachtfeld für eine amerikanische Armee. Frankreich, das stets den Muth und die Tapferkeit der Amerikaner bewundert hat, empfindet große Genugthuung in der Zuversicht, daß in Wäldern amerikanische Soldaten an der Seite seiner Soldaten kämpfen werden.“

Laßt die amerikanischen Soldaten jetzt zu uns kommen. Es ist unmöglich, dieselben irgendwo anders gehörig auszubilden als im Kriegstheater selbst. Die Verhältnisse ändern sich fortwährend. Sie müssen an Ort und Stelle sein, um sich zu akklimatisieren, um den Geist des Krieges zu atmen, um sich mit ganzer Kraft in den großen Kampf zu werfen und ihre amerikanischen Brüder, die sich

jetzt an der Kampfesfront befinden, und ihre französischen Kameraden zu noch größeren und ruhmreicheren Kampfthaten anzuspornen.“

Frankreich wünscht die amerikanische Flage auf französischem Boden zu sehen. Frankreich hegt eine innige Liebe und ehrliche Bewunderung für Amerika. Nichts könnte so dauernd diese Reigung und Bewunderung festigen wie der inspirierende Anblick der amerikanischen Flage auf französischem Boden.“

Der Marschall fügte hinzu, daß er überzeugt sei, daß die amerikanischen Soldaten sich auf dem Schlachtfeld einen guten Namen machen würden. Die Franzosen erachteten den Amerikaner als einen ausgezeichneten Soldaten, und die Anwesenheit der amerikanischen Truppen an der Front würde einen gewaltigen moralischen Werth haben.“

Nachdem Marschall Joffre geendet hatte brachen die Zeitungs-Correspondenten in lebhaftes Beifallsbeugungen aus.“

Herr Hobe-laque, einer der Attaches der französischen Commission, forderte die Zeitungsleute auf, irgend welche Fragen an den Marschall zu richten. Herr Hobe-laque fungierte dabei als Dolmetscher. Es wurden dann auch mehrere Fragen an den Marschall gerichtet.“

Später am Tage wurden die Correspondenten in Kenntnis gesetzt, daß es der Wunsch der französischen Mission sei, daß sie ihre Unterhaltung mit Marschall Joffre nicht über veröffentlichten sollten, bis dieselbe vom Staatsdepartement nachgesehen und gutgeheißen worden sei.“

Zufußminister Rene Viviani, das Oberhaupt der französischen Commission, dirierte heute Abend bei Herrn Harry White; unter den übrigen Gästen befand sich Erzbischof Ireland.“

Marschall Joffre und andere Offiziere von der Commission waren die Gäste des Generalstabes Scott beim Diner. Herr Franklin Roosevelt, der Hilfs-Flottenchef, und die Admirale Choquet und die Marine-Offiziere der Commission bei sich zu Gast geladen, und die Civil-Mitglieder der Commission waren die Gäste des Herrn Breckinridge Long, des dritten Hilfs-Staatssekretärs. Pilgerfahrt nach Washington's Grab.“

Mount Vernon, Va., 29. April. — Die Flaggen Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten wehten heute vereint über dem Grab George Washington's. Unter diesen Flaggen sollten die Sprecher der drei großen Demokratien dem großen Staatsmann und Krieger Amerika's einen warmen Tribut und verpflichteten sich vor einander im Namen des großen Volkes, den gegenwärtigen Kampf gegen Autokratie nach den Prinzipien zu verfolgen, denen Washington selbst bei der Gründung der Republik Ausdruck gegeben.“

Die Gesellschaft, welche die heutige Pilgerfahrt nach dem Grab Washington's unternahm, umfaßte die Mitglieder der französischen und der britischen Commission, Mitglieder des Cabinets und des Congresses und andere Regierungsbeamte.“

Der französische Zufußminister Viviani hielt die Hauptrede. Nach ihm sprach auch noch kurz der britische Staatssekretär Balfour.“

Reformen für Ungarn.

Amsterdam, 29. April (via London). — Wichtige politische Reformen werden in Ungarn, einer Nachricht von Budapest zufolge, eingeleitet werden. Die ungarische Regierung soll die Absicht angekündigt haben, Vorlagen einzurichten zum Zweck der Ausdehnung von demokratischen Wahlreformen und des Landenerwerbs für alle Klassen der Bevölkerung zu erleichtern.“

Admiral Kaiser von Kaltenfels gestorben.

Amsterdam (via London), 29. April. — Die „Boschische Zeitung“ kündigt das Ableben von Vice-Admiral Kaiser von Kaltenfels, Chef des österreichischen Flotten-Departements, an.“

Abonnenten, die den „Deutschen Correspondenten“ nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telephone oder schriftlich Mitteilung zu machen.“

Stetig wachsend.

Erfolg deutschen Tauchbootkrieges.

Nach Angabe deutschen Minister des Innern.

In den ersten beiden Monaten der uneingeschränkten U-Boot-Kriegführung wurden über 1,600,000 Tonnen in die Tiefe gesandt. — England's Handelsflotte kann die Verluste nicht mehr lange aushalten, sagt Dr. Helfferich. — Englands Verheimlichungs-Praktiken.“

Amsterdam, via London, 29. April. — In den ersten beiden Monaten der uneingeschränkten Submarine-Kriegführung wurden mehr als 1,600,000 Tonnen von den Deutschen in den Grund gehohlet, so erklärte Dr. Karl Helfferich, der deutsche Minister des Innern, gestern vor dem Hauptausschuß des deutschen Reichstages.“

Er verhielt, daß der Unterseebootkrieg sich für Deutschland als ein großer Erfolg erweise, und fuhr dann fort:

„Die Resultate des ersten Monats übertrafen die besten früheren Resultate um 25 Prozent, die Ergebnisse des zweiten Monats übertrafen die besten früheren um 50 Prozent. Gemauere Ziffern können nicht gegeben werden; aber in den ersten beiden Monaten überstieg die Tonnage der versenkten Frachtschiffe 1,600,000 Tonnen, von denen mehr als 1,000,000 Tonnen durch britische Schiffe repräsentiert sind.“

Einem klaren Bild in die wirtschaftlichen Verhältnisse in England zu erhalten, ist durch die Tatsache erschwert, daß die britische Regierung jetzt seit dem Beginn der uneingeschränkten Submarine-Kriegführung in ihren statistischen Angaben der Verheimlichung zugewandt hat. England konnte die Offenheit der früheren Periode des Krieges nicht länger vertragen.“

Nach den uns zur Verfügung stehenden Ziffern darf man die Gesamttonnage, die noch für den britischen Handel verfügbar ist, auf 7,000,000 bis 10,000,000 schätzen. Es ist klar, daß die britische Handelsflotte die Verfertigung von Schiffen nach der gegenwärtigen Rate nicht lange mehr aushalten kann.“

Die verlorenen Schiffe in hinreichender Weise durch neue zu ersetzen, ist unmöglich, da die Zunahme in britischen Schiffen im Jahre 1916 trotz aller Bemühungen, nicht einmal genügt, um die normale Abnahme auszugleichen.“

Die Verjude der Briten, in großen Maßstäbe neutrale Schiffe zu gebrauchen, werden fehlschlagen, da es im Interesse der Neutralen gelegen ist, ihre Flotten für die Zeit zu bewahren, wenn der Friede wiedergefunden sein wird. Wenn wir annehmen, daß England durch den Beginn der uneingeschränkten Unterseebootkriegführung um etwa die Hälfte seines neutralen Schiffsverkehrs beraubt wurde, dann gelangen wir zu dem Resultate, daß die Einfahrten und Ausfahrten aus englischen Häfen, soweit Tonnage in Frage kommt, um etwa ein Viertel bis ein Drittel abgenommen haben.“

Lord George hat mit Recht anerkannt, daß die Frage der Schiffe die entscheidende sein wird für die Zukunft der Weltmacht Englands und für den Ausgang des Krieges.“

Der „Seeadler“ an der Küste von Virginia?

New York, 29. April. — Der Capitän eines Dampfers der Standard-See-Gesellschaft, der heute hier eintraf, erzählte, er habe keinen Zweifel, daß das geheimnisvolle Schiff, welches er Donnerstag Abend und Freitag Morgen umweit der Küste von Virginia gesichtet, der deutsche Handelsdampfer „Seeadler“ sei. Das unbekannte Schiff war eine viermältige Yacht, die alle Segel gesetzt

hatte, aber in einem 6-Knoten Wind 10 oder 11 Knoten zurücklegte, was darauf schließen ließ, daß es mit Maschinentrakt ausgerüstet war. Das Schiff war auf der Fahrt von Mexiko mit Del beladen, und hatte einen Leichter im Schlepptau, der ebenfalls mit Del beladen war. Kurz vor 9 Uhr Donnerstag Nacht, nach des Capitäns Logbuch, wurde die Yacht 15 Meilen südlich des Diamond Shoals Leuchtschiffes, unweit Cape Hatteras, gesichtet. Die Yacht feuerte am See des Deldampfers vorbei und verschwand.“

Am 12.30 Freitag Morgen kehrte sie zurück, sagte der Capitän, und setzte in derselben Richtung wie der Deldampfer. Nach 45 Minuten war sie dicht am Bug desselben vorbeigefahren und verschwand.“

Mehrere in amerikanischen Häfen eingelaufene Fahrzeuge berichteten über eigenartige Schiffe im atlantischen Ozean.“

In hiesigen Marinekreisen schenkt man den Gerüchten, daß der „Seeadler“ umweit der nordamerikanischen Küste arbeite, wenig Glauben.“

Der erste norwegische Dampfer seit langer Zeit.

New York, 29. April. — Heute traf ein norwegischer Dampfer, der erste aus einem skandinavischen Hafen nach den Vereinigten Staaten seit Anfang Februar, mit 116 Passagieren an Bord hier ein. Unter den Passagieren befanden sich viele Amerikaner, die, als der Verkehr infolge von Deutschland's Tauchboot-Erklärung vom 31. Januar unterbrochen wurde, in Dänemark, Schweden und Norwegen gestrandet waren. Das Schiff lief Halifax an, woselbst die Passagiere einer Untersuchung unterworfen wurden, ehe sie weiter fahren durften. Unter den Amerikanern befanden sich eine Anzahl Ärzte die in deutschen und österreichischen Hospitälern thätig waren. Sie verließen Deutschland gleichzeitig mit dem Botschafter Gerard von Berlin. Sie sagten, auf alle Nachrichten aus Deutschland läge eine strenge Censur. Sie hätten nichts über die Arbeiterunruhen, über die kürzlich Nachrichten eintrafen, gehört.“

Dr. John F. Ruess von Sumrife, Wisconsin, der sich umweit Wien's aufgehalten hatte, sagte, er habe sich am 27. Januar nach Dänemark begeben. Zu damaliger Zeit hätte es keine Anzeichen innerer Unruhen gegeben. Pastor Claus Oland von Montrose, N. Y., ein Auslandssekretär des „Christlichen Jünglings-Vereins“, der vor Ende Januar in einem deutschen Gefangenenlager in Westphalen arbeitete, sagte, es hätten sich dort 52,000 Gefangene befunden, und daß in Deutschland, ehe er abgereist sei, kein Mangel an Nahrungsmitteln gebräuchlich hätte, und daß, soweit er unterrichtet wäre, keine Arbeiter-Unruhen stattgefunden hätten.“

Unter den Ankömmlingen befanden sich auch mehrere Vertreter einer großen amerikanischen Fabrikanten-Firma, die zurückgekehrt wurden, als die Beziehungen gelöst wurden. Sie geäußerten nicht, ihre Namen anzuführen, aber einer von ihnen sagte, es sei ihm kurz vor der Abfahrt mitgeteilt worden, daß die seitdem gemeldeten Arbeiterunruhen weit verbreitet seien, daß sie jedoch, sagte er hinzu, seiner Ansicht nach, ohne erste Folgen für das Land beigelegt werden würden. Die Nahrungsmittel-lage in Deutschland, sagte ein anderer Amerikaner, sei knapp, aber nicht ernst, dank der Conservierungspolitik, die am Anfang des Krieges von der deutschen Regierung angenommen wurde, und, so sagte er weiter, es würde eine schwierige Sache sein, das Land durch Aushängern zur Unterwerfung zu bringen.“

Passagiere von Norwegen und Dänemark theilten mit, in diesen Ländern herrsche keine Noth in Folge von Mangel an Lebensmitteln, daß mit den Vorräthen jedoch vorrätig umgegangen würde und sie unter Regierung's-Aufsicht ständen.“

Unter den Passagieren befanden sich auch Capitäne, Matrosen, Wachmänner und andere Offiziere, in genügender Zahl, um 42 Dampfer zu besetzen. Diese Leute, alles Norweger, sagten, sie wären von verschiedenen Gesellschaften hierher geschickt worden, um auf amerikanischen Werften in Bau begriffene Schiffe zu übernehmen.“

Maitag-Feier.

Von Oesterreich's Arbeitern angeblich beschloffen.

In Verbindung mit Friedens-Demonstration.

So soll die Wiener „Arbeiterzeitung“ berichten. — Appell des deutschen Munition's-Ministers an die Munition's-Arbeiter im Reichstags-Ausschuß abfällig kritisiert. — Freitheiten der Arbeiter sollten nicht beschnitten werden.“

Kopenhagen, via London, 29. April. — Die „Arbeiter-Zeitung“ von Wien befragt die Meldungen, daß am Maitag ein Strike in Oesterreich stattfinden wird. Die Zeitung kündigt an, daß ein General-Strike von der österreichischen sozialdemokratischen Partei für den 1. Mai einberufen worden ist. In jenem Tage werden einige Versammlungen abgehalten werden, die als Friedens-Demonstrationen gedacht sind. Am 2. Mai wird die Arbeit wieder aufgenommen werden.“

Appell deutschen Munition'sministers kritisiert.

Amsterdam, via London, 29. April. — Der von General Groener, dem deutschen Munition'sminister, erlassene Appell an die deutschen Munition's-Arbeiter, in welchem er die Striker als politische Verwahrlosete, und drohliche Maßnahmen gegen dieselben androhte, hat im Haupt-Ausschuß des Reichstages Anlaß zu sehr abfälliger Kritik gegeben, wie Berliner Depeschen sagen. Der Sozialdemokrat Gustav Noske sagte angeblich:

„Dieser Appell ist nicht in Worte gekleidet, in welchen man zu freudenspenden Arbeitern sprechen sollte. Solange Beschwerden bestehen, können Striker nicht vermieden werden.“

Dr. Ernst Duard, Sozialdemokrat, sagte: Dies bedeutet ein Zurückfallen in mittelalterliche Zeiten. Die politischen und ökonomischen Verlangen der Arbeiter lassen sich nicht trennen. Es giebt keine politische Bewegung, die nicht gleichzeitig wirtschaftlicher Natur ist.“

Dr. Bauer sagte: „Diese Ordres von militärischer Seite sind für Arbeiter nicht verständlich. Diese laden über eine solche Sprache, welche unmöglich auf sie Eindruck machen kann. Die Regierung sollte die Fühlung mit organisirter Arbeit behalten. Dies geschieht nicht. Das Resultat ist, daß solche Appelle wie der vorliegende in politischen Kreisen angeordnet werden.“

Dr. Behrens erklärte: „Der Appell führte nicht die rechte Sprache. Gegen Arbeitgeber, welche aus dem Bestehen des Krieges Vortheil ziehen wollen, um die Freitheiten der Arbeiter zu beschneiden, sollte in drastischer Weise vorgegangen werden. Dasselbe gilt für Farmer.“

Schweden fürchtet Maitag-Störungen.

London, 29. April. — Eine Depesche aus Stockholm an die Exchange Telegraph-Compagny sagt, daß in Schweden ernste Besürchungen bezüglich möglicher Störungen am Maitag besteht. Die corporatistische Partei kündigte am Freitag an, daß sie Corps von Studenten organisirt habe, um der Polizei bei der Aufrechterhaltung der Ordnung zu helfen. Die Sozialisten kündigten prompt danach an, daß sie ebenfalls Schuss-Corps organisirt hätten, und zwar im Interesse der Arbeiter.“

Die ganze Frage der Organisirung solcher Corps wurde gestern im Parlament aufgenommen. Der Sozialistenführer Vanting sagte, er würde garantiren, daß sich keinerlei Ausfälligkeiten ereignen würden, wenn die Arbeiter nicht herausgefordert würden.“